

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar d. J. dem Rechnungsdirector bei der Statthalterei in Zara Julius Vertuzzi den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Februar d. J. dem Archivar des Herrenhauses des Reichsrathes Alois Sauer den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verstorbene Sternkreuzordens-Damen.

Der Kanzlei des hochadeligen Sternkreuz-Ordens wurde im Jahre 1889 das Ableben nachfolgender Sternkreuzordens-Damen zur Kenntnis gebracht: Anna Reichsfreiu von Lazarini, geb. Reichsgräfin Brandis; Maria Gräfin Stolberg zu Stolberg, geb. Gräfin Gallenberg; Clementine Gräfin Althann, geb. Gräfin Pejacsevich; Sophie Gräfin Baillet de la Tour, geb. Gräfin Bourcier; Sophie Gräfin Törel de Szendrö, geb. Freiin von Révay; Marie Freiin von Risenfels, geb. Freiin von Stabenst; Marie von Thunlières Gräfin von Montjoye und de la Roche, geb. Gräfin O'Donnell von Tyrconell; Marie Prinzessin zu Schwarzenberg, geb. Reichsgräfin Rinsky von Bohnic und Lettau; Marie Gräfin Rákosy de Köröspatak, geb. Gräfin Wensdorf-Pouilly-Dietrichstein; Eugenie Fürstin Esterházy, geb. Fürstin von Croy-Dülmen; Margarethe Freiin von Guttenberg-Steinhausen, geb. Gräfin Montecucoli; Rosa Gräfin Gebrian, geb. Baronin Révay de Réva; Rudmilla Gräfin Gizycka, geb. Gräfin Zamoyaska; Julie Gräfin Chotel, geb. Gräfin Thun und Hohenstein; Ludvine Gräfin zu Elz, geb. Gräfin Pejacsevich; Severina Gräfin Kolowrat-Kradowitz, geb. Gräfin Smienska; Elisabeth Nobile Donna Venier, geb. Gräfin Gradenigo; Octavia Freiin Malowetz von Malowitz und Kosow, geb. Gräfin Altemus; Theresie Gräfin Belcredi, geb. Fürstin von Thurn und Taxis.

Feuilleton.

Eine Visittarte.

Jedermann hat neben seinem officiellen Berufe auch noch einen Privatsport, eine stille Leidenschaft, ein Stücken Pferd, eine Manie, eine Liebhaberei, die den Menschen besser kennzeichnet, als die ersten Beziehungen zum Leben.

Hält z. B. der Cavalier schöne Pferde, stopft der Gelehrte seine Wohnung mit alten Büchern voll, sammelt der Sonderling Pfeifen und sonstigen unnützen Kram, beherrschen die schönen Damen die Mode, während sich die nicht mehr schönen mit ihrem täglichen Kaffeeklatsch begnügen, so lieben es normale Menschen, in ihren freien Stunden das nächstbeste Wirtshaus aufzusuchen, um leeres Stroh zu dreschen und sich heiser zu disputieren.

Auch ich bin von letzterer Schwäche nicht frei, doch gefiel es mir seinerzeit hie und da auch, die unterste Lade meines meist bestaubten Kasten zu öffnen, um im Unterbunt durcheinander geworfener Papiere herumzustöbern. Die Hand langt mechanisch nach einem Manuscripte, es ist mein erster literarischer Versuch, der besser nie gemacht worden wäre. Ich vertiefe mich in die Lectüre, doch lege ich das Papier nütztener nicht nur in meinen Erwartungen, sondern auch in der Schreibweise geworden. Dann öffne ich das Schreiben eines lieben Jugendfreundes, der mich mit einem allerliebsten englischen Gedichte ermahnt, auf

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 4. März.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden mehrere Anträge, betreffend die formale Behandlung einzelner Gesetzentwürfe, eingebracht. Zunächst verlangte Abgeordneter Dr. Rindermann, das neue Strafgesetz endlich der Berathung zuzuführen; den gleichen Antrag stellte Abgeordneter Fürntranz hinsichtlich des von ihm vorgelegten Gesetzentwurfes über die Einführung directer Wahlen in den Landgemeinden. Präsident Dr. Smolka erwiderte ganz allgemein, den vorgetragenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen zu wollen. Die Gesetzentwürfe über die Lebensmittelverfälschung und inbetrreff einiger Abänderungen der Gebäudesteuer wurden an die competenten Ausschüsse zur Umarbeitung geleitet. Das Haus setzte sodann die Debatte über die Congrua-Vorlage fort, die übrigens nur einen kleinen Kreis interessierte. Aufmerksamkeit erregte der dalmatinische Abgeordnete Peric, ein junger Geistlicher mit italienischem Gesichtsausdruck, der seine Jungferrede zu Gunsten seiner Berufsgenossen nicht in deutscher, sondern in serbo-kroatischer Sprache vortrug. Abgeordneter Dr. Delz brachte eine Resolution ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die im Gesetzentwurfe bestimmte Erhöhung der Congrua um 100 fl. auch jenen Hilfspriestern zu gewähren, die zwar im Pfarrsitz wohnen, aber durch bestehende Verhältnisse gezwungen sind, einen eigenen Haushalt zu führen.

Regierungsvertreter Sectionschef Graf Enzenberg wendete sich zunächst gegen den Abgeordneten Lorenzoni und führte aus, dass das vorliegende Gesetz ein Correlat zum Congrua-Gesetz sei und dass die einzelnen Bestimmungen daher lediglich aus dem Congrua-Gesetz herübergenommen wurden. Jedenfalls werde der § 1 dahin interpretiert werden müssen, dass nur jene Hilfspriester die Aufbesserung erhalten können, welche ausdrücklich vom Staate die Anerkennung besitzen. Gegenüber dem Abgeordneten Delz bemerkte der Regierungsvertreter, dass dem ausgesprochenen Wunsche derzeit nicht Rechnung getragen werden könne, doch werde die Regierung selbst erseut sein, wenn sich die Verhältnisse einmal so gestalten, dass eine weitergehende Berücksichtigung möglich werde. Abgeordneter Dr. Kronawetter sprach sich entschieden gegen den Antrag Delz aus und wünscht, dass der Staat bei der Befreiung der Exposituren auf die freirechtliche Gesinnung der Geistlichen Rücksicht nehme. (Heiterkeit.)

dem Pfade unserer Freundschaft kein Gras wachsen zu lassen. Mein Freund ist inzwischen zum Ansehen und Vermögen gelangt, und es ist wahrlich nicht meine Schuld, dass auf den Pfaden unserer Freundschaft nunmehr undurchdringliches Gestrüpp wuchert. Um keinen Mißmuth über eine bittere Enttäuschung aufkommen zu lassen, mache ich mich an die Lectüre von Briefen, die mir einst zarte Hände geschrieben. Und je länger ich lese, desto mehr zweifle ich, ob wirklich ich es gewesen, mit dem so liebreizende Geschöpfe ein Interesse fanden, ihre Gedanken und Gefühle auszutauschen. Und ich setze mich hin und schreibe meine »Mädchengestalten aus dem Jugendleben«, um längst verrauchte Träume wenigstens für mich zu fixieren.

Als ich eines Tages die besagte Lade wieder öffnete, fahre ich bestürzt zurück, denn die Wirtin hatte während meiner Abwesenheit meinen größten, weil einzigen Schatz, da sie in ihm nur ausgemusterte Papiere erblickte, den Flammen preisgegeben. Während ich in die öde Leere trostlos stiere, fällt mir eine vergilbte Visittarte auf, welche dem Autodafé nur zufällig entgangen war. Ich haschte darnach und bin wieder versöhnt, denn es ist die einzige Reliquie, die mir von einem sehr lieben Freunde erhalten blieb.

Ich entziffere mühsam die verwitterten Worte: »Erwarte heute um 3 Uhr nachmittags deinen Freund Adalbert R.« Diese Aufforderung weckt in mir eine Flut von Erinnerungen, und ich würde mich überglücklich schätzen, wenn dieses »Heute« wirklich heute wäre. Leider ist es unmöglich, da wir mit dem Jenseits noch keine Postconvention abgeschlossen haben

Nachdem noch die Abgeordneten Lorenzoni, Dr. Fuchs und der Referent Gniwosz gesprochen, wurde die Congrua-Vorlage angenommen. Das Gesetz, betreffend die Herstellung eines zweiten Geleises auf den Eisenbahnlinien Krakau-Przemysl und Przemysl-Lemberg, wurde ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Das Haus schritt sodann zur Verhandlung über das Gesetz, betreffend die Entschädigung für ungerechtfertigt erlittene Strafen. Als Referent fungierte Abgeordneter Dr. Jaques, der nach einer Darstellung des gegenwärtigen Standes dieser Frage dem Hause das Eingehen in die Specialdebatte empfahl. Der Präsident enuncierte, dass sich die Abgeordneten Dr. Dostal und Dr. Zucker gegen und die Abgeordneten Bosnjak, Hren, Kaiser, Wienbacher, Wielguth, Wegscheider als Redner für die Vorlage eintragen ließen. Der erste Redner, Dr. Dostal, widersprach zunächst einer Behauptung des Vorredners, dass er (Dostal) und Zucker im Strafgesetz Ausschüsse ein Minoritätsvotum angekündigt, die für dessen Gültigkeit erforderliche dritte Unterschrift aber im Ausschusse nicht hätten finden können. Der Abgeordnete Dr. Jaques sei bei dieser Behauptung mehr der Phantasie als den Thatfachen gefolgt und habe den betreffenden Vorgang im Ausschusse entstellt. In der That habe Redner nur deshalb auf das Separatvotum verzichtet, weil er durch die Rückverweisung an den Ausschuss mit einem bestimmten Auftrage sein Ziel besser zu erreichen hoffe. Redner mißbilligt es, dass der vorliegende Gesetzentwurf den Principien widerspreche, welche in der Regierungsvorlage des Jahres 1883 enthalten waren und sowohl vom Abgeordnetenhaus als von der juristischen Commission des Herrenhauses genehmigt wurden, indem der vorliegende Gesetzentwurf anstatt der von der Regierung vorgeschlagenen Billigkeitsrückicht und der bloßen Vergütung des unschuldig Verurtheilten wieder auf die Rechtspflicht des Staates und auf den Rechtsanspruch des unschuldig Verurtheilten auf eine Entschädigung zurückgreife. Redner führt aus, dass das im vorliegenden Entwurfe normierte Verfahren ein zu complicirtes sei; die Entscheidung soll beim Oberlandesgerichte stattfinden, aber bei der nicht zureichenden Befreiung der Oberlandesgerichte und bei der Ausdehnung ihrer Sprengel werde sehr viel Zeit vergehen und werden viele Schwierigkeiten eintreten, bis der unschuldig Verurtheilte zu seinem Rechte komme. Diejenigen Personen, auf welche der Entwurf Anwendung finden solle, gehören solchen Bevölkerungsschichten an, die kein Vermögen besitzen, sondern ihren

und sich mein unvergeßlicher Adalbert in einer Umwandlung von Trübsinn bereits vor neun Jahren erschöpfte.

Wenn jemand den gordischen Knoten, den wir Leben nennen, lieber zerhaut als ihn noch mehr zu verwirren, dann wird er gewöhnlich der Feigheit geziehen. Ist es denn wirklich unter allen Umständen feige, sich am eigenen Leben zu vergreifen? Rousseau, dieser mehr brillante denn gefinnungstüchtige Raisonneur, bejaht die Frage unbedingt, indem er den Satz aufstellt, dass ein Individuum nicht sich selbst, sondern der Gesellschaft angehört, als Organ eines Organismus aber Pflichten übernommen habe, deren es auch die Gesamtheit nicht entbinden könne, ohne seine Existenz in Frage zu stellen. Diese Auffassung besteht in gewissen Kreisen noch immer zu Recht, indem z. B. beim Militär der Selbstmordversuch als ein Act der Feigheit geahndet wird und man dem Selbstmörder die militärischen Ehren verweigert.

Wir wollen die Berechtigung einer solchen Strenge nicht untersuchen, können jedoch nicht umhin zu betonen, dass eine freiwillige Selbstaufopferung oft wirklichem Heldennuthe entspringt. Wer würde es z. B. beim Militär der Selbstmordversuch als ein Act der Feigheit geahndet wird und man dem Selbstmörder die militärischen Ehren verweigert. Wir wollen die Berechtigung einer solchen Strenge nicht untersuchen, können jedoch nicht umhin zu betonen, dass eine freiwillige Selbstaufopferung oft wirklichem Heldennuthe entspringt. Wer würde es z. B. beim Militär der Selbstmordversuch als ein Act der Feigheit geahndet wird und man dem Selbstmörder die militärischen Ehren verweigert.

Lebensunterhalt durch Arbeit verdienen. Bei solchen Personen bedürfte es keiner langen Entziehung der Freiheit, um den Erwerb in Unordnung zu bringen. Für diese Personen sei jeder Verzug in der Zeit gewiss ein Verlust an Vermögen. Daher müsse dafür Sorge getragen werden, daß das Verfahren für Geltendmachung des Anspruches unschuldig Verurtheilter ein möglichst kurzes und einfaches sei und daß jeder Zeit- und Kostenaufwand vermieden werde. Redner stellte deshalb den Antrag, das Haus wolle beschließen, der in Verhandlung stehende Gesetzentwurf sei an den Ausschuss mit der Weisung zurückzuleiten, für die Durchführung des Anspruches der im § 1 des Entwurfes bezeichneten Personen ein möglichst einfaches und kurzes Verfahren mit Ausschluß jeder mündlichen und contradictorischen Verhandlungen zu beantragen. (Beifall.)

Abg. Dr. Roser hob hervor, daß eine Verurtheilung Unschuldiger wegen der Fehlbarkeit der menschlichen Natur nicht verhindert werden kann, daß aber der Staat die Verpflichtung habe, dem durch eine ungerechte Verurtheilung Geschädigten Schadenersatz zu gewähren. Dieses Princip habe von Frankreich aus seinen Weg auch in die übrigen Staaten Europa's gefunden. Es sei dies eine Forderung ausgleichender Gerechtigkeit. Wenn jemandem sein Eigentum durch Expropriation im öffentlichen Interesse entzogen wird, so erhält er volle Entschädigung; um wie viel mehr solle dasselbe in dem Falle geschehen, wenn jemand durch ein ungerechtes Urtheil an seiner Ehre, an seiner Gesundheit und an seinem Vermögen geschädigt werde. Redner schloß mit einem warmen Appell an das Herz und das Gerechtigkeitsgefühl des Herrn Justizministers, indem er ihn bat, sich der Sache unschuldig Verurtheilter anzunehmen. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen, und wird dieselbe in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden. Sodann interpellierten die Abgeordneten Steinwender und Genossen den Minister-Präsidenten Grafen Taaffe wegen Gründung der „Printing Company“ in Wien. Die Interpellanten verweisen auf den Mißbrauch, der angeblich mit den Namen der Minister bei der Subscription getrieben wurde, und darauf, daß ein Agent der Gesellschaft sich auch an die jungzeitschiffen „Narodni Listy“ wegen Ankaufes gewendet habe und hiebei die Bedingung stellte, daß das Blatt seine Opposition gegen die Regierung aufhebe. Sie stellten sich von vornherein die Corruption der öffentlichen Meinung als eines der Hauptziele der Gesellschaft dar. Die Interpellanten fragen daher, ob die Regierung geneigt sei, die erste Interpellation mit einer befriedigenden Erklärung zu beantworten.

Die Abgeordneten Vitezic und Genossen interpellierten den Minister-Präsidenten wegen der angeblich ungesetzmäßigen Vorgänge bei den Landtagswahlen in Bussin. Die Abgeordneten Wraetz und Genossen interpellierten den Finanzminister wegen angeblich ungerechtfertigter Besteuerung der Vorschussvereine. Der Abgeordnete Türk interpellierte den Präsidenten Doctor Smolka, warum er die Börsensteuer-Vorlage noch immer nicht zur Verhandlung bringe. Der Präsident erwiderte, daß Regierungsvorlagen nach der Geschäftsordnung vorangehen. „Die Börsensteuer-Vorlage“, erklärte der Präsident, „wird wohl kommen, aber ich zweifle an deren Erledigung.“ (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. Dr. Poklukar, als Obmann des Steuer-ausschusses, stellte den Antrag, die Regierung werde

aufgefordert, die Frage der Befreiung der leerstehenden Wohnungen von der Hausclassesteuer in Verhandlung zu nehmen und in den nächsten Tagen hierüber im Ausschusse zu berichten. — Die nächste Sitzung wurde für Donnerstag anberaumt.

Politische Uebersicht.

(In parlamentarischen Kreisen) verlautet, daß die Jungzechen bei der Budgetdebatte ihren Standpunkt in der Ausgleichsfrage durch Doctor Eduard Grégr und Dr. Vaskatz präcisieren, wie überhaupt die Ausgleichsaction zur Sprache bringen werden.

(Steierisches Landes-Eisenbahn-An-lehen.) Wie die „Wiener Ztg.“ meldet, hat der Kaiser am 11. Februar dem vom Landtage des Herzogthums Steiermark beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Förderung des Local-Eisenbahnwesens, die Sanction und zugleich dem Beschlusse des obigen Landtages, betreffend die Aufnahme eines Landesanklehens bis zur Höhe von zehn Millionen Gulden österreichischer Währung zum Behufe der Herstellung und Inbetriebsetzung von Local-eisenbahnen in Steiermark, soweit hiedurch das Land bleibend belastet wird, die Genehmigung erteilt.

(Die Budget-Debatte) beginnt im Abgeordnetenhaus am 20. d. M. und soll am 27. d. M. abgebrochen werden. Das Haus wird hierauf die Osterferien antreten, welche bis zum 15. April dauern sollen.

(Schiedsgericht der Betriebskrankencassen.) In Erledigung einer Anfrage hat das Ministerium des Innern ausgesprochen, daß die Functionszeit der Schiedsgerichte jener Betriebskrankencassen, deren Statuten hierüber nicht eine besondere Bestimmung enthalten, sondern dem Musterstatute nachgebildet sind, ein Jahr beträgt, da die Beisitzer des Schiedsgerichtes nach § 31 des Musterstatuts für Betriebskrankencassen alljährlich von der ordentlichen Generalversammlung zu wählen sind und die jeweilig Gewählten bis zur nächsten Generalversammlung, sohin ein Jahr, im Amte bleiben, wie dies bezüglich der Schiedsgerichte für die Bezirkskrankencassen im § 32 des bezüglichen Musterstatuts ausdrücklich bestimmt ist.

(Reform der Verzehrungssteuer.) Das Sub-Comité des Verzehrungssteuer-Ausschusses beendigte die Berathung der Vorlage über die Reform der Verzehrungssteuer für Wien und nahm dieselbe mit der einzigen Abänderung, die Verzehrungssteuer für Weintrauben auf 1½ fl. herabzusetzen, an.

(Galizischer Nothstand.) In der vorgestrigen Sitzung der Delegierten der galizischen Statthalterei und des Landesauschusses in Angelegenheit der Vertheilung des Nothstandsfonds wurden an die dürftigsten Bezirke 35.000 fl. als nicht rückzahlbare Unterstüzungen und 73.500 fl. als unverzinsliche Darlehen angewiesen. Statthalter Graf Kasimir Badeni hat an der Sitzung persönlich theilgenommen.

(Ungarn.) In der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf betreffs Errichtung eines Monumentes für den Grafen Andrássy auf Staatskosten mit überwiegender Majorität angenommen.

(Ein Grenzconflict?) In einem Zusammenstoße zwischen der Pancovaer Finanzwache und serbischen Bauern, welche beim Holzdiebstahl auf einer ungarischen Donau-Insel, die von einigen fanatischen

Großserben ganz willkürlich zu Serbien gerechnet wird, ist bei der Verfolgung ein Bauer aus Bišnica bei Belgrad erschossen worden. Einige serbische Blätter wollen nun den Unfall zu einem Grenzconflict aufbauen und hegen die serbische Regierung zur Satisfactionsforderung an. — Der „Pol. Corr.“ wird aus Belgrad gemeldet: In der Skupstina haben seitens der Opposition Herr Avakumovic, seitens der radicalen Partei der Pope Gjurić an den Minister des Aeußern Interpellationen über den Zwischenfall vom 26. Februar gerichtet, bei welchem ein serbischer Bauer von einem ungarischen Gendarmen durch einen Schuß getödtet wurde.

(Die Arbeiterfrage.) Die Berliner „Kreuzzeitung“, die „Volkszeitung“ und die „Post“ melden übereinstimmend, der Kaiser hätte in der Schlussrede die Mitglieder des Staatsrathes beauftragt, überall der Meinung entgegenzutreten, als ob die Aufnahme der Arbeiterschutzes Gesetzgebung durch die socialistische Arbeiterbewegung veranlaßt worden sei. Der Kaiser fügte mit erhobener Stimme hinzu: „Was die Socialdemokraten betrifft, so ist das meine Sache. Mit diesen werde ich schon allein fertig!“ Die Erklärung des Kaisers machte einen tiefen Eindruck. Während der Pausen in den Versammlungen des Staatsrathes unterhielt sich der Kaiser lange mit dem Arbeiter Buchholz, der ihm offen erklärte, ein Socialdemokrat zu sein, worauf der Kaiser mit ihm über die Socialdemokratie sprach. Buchholz wurde ebenfalls zur Hofstafel geladen.

(Die französische Kammer) verifizierte ohne Debatte drei boulangistische Deputierte des Seine-Departements. In Bezug auf das Verlangen Pontois, eine Interpellation betreffs der Ernennung des Senats-Majors zum ersten Präsidenten des Cassationshofes einzubringen, constatirte der Justizminister, daß Pontois selbst die Verdienste Mazear's anerkannte. Die einfache Tagesordnung wurde sodann mit 320 gegen 86 Stimmen angenommen. In Kammerkreisen verlautet, die Debatte über die Interpellation betreffs der Berliner Conferenz werde auf die gesammte äußere Politik des Cabinets ausgedehnt werden.

(Die vaticanischen Blätter) veröffentlichten den Wortlaut der Allocution, welche der Papst am Sonntag gehalten hat. Die Allocution bezieht die Zerfahrenheit der socialen Verhältnisse und die Gefahren des Socialismus und gipfelt in dem Satze, daß das Heil der Gesellschaft nur in der Lehre der christlichen Wahrheiten liege, welche allein die Lösung der socialen Probleme bringen können.

(Die griechische Kammer) votierte vorgef. das Budget, worauf die Session geschlossen wurde. Wahrscheinlich wird noch eine außerordentliche Session stattfinden. Ein Meeting nahm eine Resolution an, in welcher gegen die seitens der englischen Regierung gegebene Darstellung der Lage auf Kreta Protest erhoben wird.

(England.) Im englischen Oberhause erklärte Salisbury, der Bericht der Barnell-Commission werde dem Oberhause vorgelegt, sobald das Unterhaus über denselben entschieden haben werde. Die Behandlung desselben im Oberhause werde von derjenigen im Unterhause nicht wesentlich verschieden sein.

(Bulgarien.) Der bulgarische Agent in Constantinopel ist in Sophia eingetroffen, um mit der Regierung über die Sachlage zu conferieren. Er besuchte die diplomatischen Agenten und wohnte dann dem Ministerrathe bei.

stehlen und sich und die Ihren mit ewiger Schande zu bedecken? Und war jene Frau feige, die ihrem Mann in die Fluten nachsprang, weil sie mit ihm alles, was sie an das Leben fesselte, verloren zu haben wähnte?

Diese Fragen durfte am allerwenigsten ein Rousseau bejahen, der zwar die schönste Abhandlung über Erziehung schrieb, seine Kinder aber dennoch ins Findelhaus schickte. Rousseau, der zwar einen geistreichen Gesellschaftsvertrag ausklügelte, dabei sich jedoch nicht scheute, für seine Geliebte einen Ring zu stehlen und, als der Diebstahl aufkam, die Schuld auf das harmlose Mädchen zu schieben. . . Nach dieser etwas langen Abschweifung lehre ich wieder zu Adalbert zurück. Seine Geschichte hat zwar weder den Reiz der Neuheit noch einen romantischen Hintergrund, sie verdient aber dennoch erzählt zu werden, weil sie wahr ist und einen Mann betrifft, der, in Kroatien geboren, sich für seine Heimat aufrieb und bei seinen Genossen noch immer in freudlichem Andenken steht.

Als ich Adalbert kennen lernte, war er bereits eine hochaufgeschossene, imposante Erscheinung. Verriet seine mächtige Jupiterstirne ein ungewöhnliches Denkvermögen, so sprach aus seinem weichgelockten, ins Röthliche schimmernden Haar, aus seinem zarten Teint und aus seinen treuherzigen, häufig träumerisch in sich geklärten Augen eine namenlose Güte und idealer Sinn für alles Edle und Schöne.

Ein liebenswürdiger Plauderer, dessen geistreiche Einfälle jede Gesellschaft elektrisirten, ein treuer, stets bewährter Freund, ein enthusiastischer Verehrer des

schönen Geschlechtes, ja selbst gegen seine braven Schwestern voll zarter Rücksicht, hatte Adalbert nur eine Leidenschaft, die an seinem Marke zehrte und es schließlich auch verzehrte: es war ein unbändiger Wissensdurst. Er sprach fertig ein ganzes Duzend Sprachen, stürzte sich jeden Augenblick, doch immer mit gleichem Erfolge, auf einen anderen Zweig des Wissens und brachte es zu einer beneidenswerten Fertigkeit in der Musik. Bei seinen polyhistorischen Bestrebungen mußte er nothwendigerweise seine eigentlichen Brotstudien vernachlässigen. Allein seinem eisernen Willen und seiner ungewöhnlichen Arbeitskraft gelang es, das Versäumte bald nachzuholen und seinen Verpflichtungen, die er als Landesstipendist übernommen, nicht nur rechtzeitig, sondern auch glänzend nachzukommen.

Adalbert erhielt nun in seiner Heimat eine Professur, und man erwartete von seiner umfassenden Gelehrsamkeit einen großen Gewinn für die studierende Jugend. Leider giengen die berechtigten Hoffnungen nur theilweise in Erfüllung, denn schon nach einjährigem Dienste zeigten sich an dem jugendlichen Gelehrten so bedenkliche Symptome eines zerrütteten Nervensystems, daß man ihm freiwillig einen Urlaub bewilligte. Er kam nach Graz, allein statt hier Erholung und Zerstreuung zu suchen, brachte er die Vormittage regelmäßig in der Universitätsbibliothek über antiken Schartheken zu, und erst am Nachmittage pflegte er mich aufzusuchen, um mit mir Schach zu spielen.

Ich war von seinem Zustande nicht unterrichtet und konnte mich über den Wandel, der sich an ihm vollzogen, nicht genug wundern. Er war zwar derselbe

Sprühgeist geblieben, allein er grübelte sehr gerne über unfruchtbare Gegenstände oder doch über Fragen, welchen ein heller Kopf gerne ausweicht. So mußte ich mit ihm tagelang die Frage discutieren, ob der Mensch den Begriff der Einheit sich vorstellen könnte, wenn er, wie gewisse Insecten, zusammengesetzte Augen hätte. Auch zerbrach er sich mehr als nothwendig den Kopf darüber, wie es etwa auf der Erde aussähe, wenn es darauf keine Menschen gäbe. Da ich mich mit der Philosophie des Unbekannten nie befaßt hatte, suchte ich meinen Freund von seinen fixen Ideen durch Scherz abzuhalten; doch als ich bemerkte, daß mein Widerstand ihn reizte und daß sein Gesicht in convulsivischen Zuckungen geriet, gab ich ihm in allem recht und besprach auch lächerliches ernst mit ihm.

Er schien sich allmählich zu beruhigen und machte nun, wozu ich ihn früher nicht hatte bewegen können, häufige Ausflüge aufs Land. Da geschah es, daß ich wegen einer leichten Halsentzündung zu Hause bleiben mußte. Adalbert erschien schon am zweiten Tage bei mir, auffallend bleich und niedergeschlagen, und erklärte, daß er mir eine nöthige Mittheilung zu machen hätte, daß er mich jedoch aus Rücksichten auf mein Unwohlsein nicht aufregen wolle.

Ich drang in ihn, mir zu sagen, was ihn beunruhigte, allein er griff, statt mir sein Vertrauen zu schenken, nach der Violine, der er bald die herrlichsten Töne entlockte. Jubelndes Entzücken, stille, fast verhauchende Klage, dann wieder stürmische Rausche und schließlich ein stiller Abbruch ohne eigentliches Finale. Das Finale spielte er erst am folgenden Tage in

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Graz Morgenpost“ meldet, der Gemeinde Ebersdorf zur Anschaffung von Böhmerrequisiten 60 Gulden zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung“ meldet, den Feuerwehren in Pennwang und Wallern je 80 Gulden zu spenden geruht.

— (Vom japanesischen Hofe.) Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Tokio, 8. Jänner: Der Kaiser und die Kaiserin von Japan haben am Neujahrstage um 2 Uhr nachmittags die Neujahrsglückwünsche des diplomatischen Corps bei einer Defilée-Cour entgegen genommen, welche zum erstenmale im neuen Palais stattfand. Am 6. d. M. gab der Kaiser die übliche Frühstückstafel anlässlich des Jahreswechsels, bei der das Ceremoniell beobachtet wird, daß der Kaiser allein an einem erhöhten Tische speist, ihm zunächst an besonderen Tischen die kaiserlichen Prinzen, sodann an vier langen Tafeln die fremden Vertreter, die Minister und höheren Würdenträger. Cercle findet nicht statt, sondern nur zu Beginn der Tafel ein Wechsel von Ansprachen zwischen dem Kaiser und dem Doyen des diplomatischen Corps. Nach aufgehobener Tafel zieht der Kaiser sich mit den Prinzen zurück.

— (Aus Eifersucht — Vatermörder.) In einer romantisch angehauchten Criminalaffäre hatte der Oberste Gerichtshof als Cassationshof in Wien gestern das letzte Wort zu sprechen. Die Handlung spielte in Italien in einem ungefähr eine halbe Stunde weit von Novigno entfernten Gehöfte, Bagozzi genannt. Dasselbe bildet den Mittelpunkt eines Bauerngutes, welches dem 58jährigen Michele Kalčić gehörte. Das stattliche zweistöckige Wohngebäude besteht aus zwei durch einen Hof getrennten Tracten, von denen der eine von Kalčić und zwei lebigen Söhnen, der andere vom erstgeborenen Sohne Michele Kalčić jun. bewohnt wurde. Vater und ältester Sohn galten als achtbare Leute — bis auf ihre Schwäche fürs — schwache Geschlecht. Lange Jahre hindurch lebten sie in bester Freundschaft: da trat eines Tages ein achtzehnjähriges Bauernmädchen in beider Dienste, Lucia Rubeć, ein Mädchen, so außergewöhnlich schön als schlau und tolett. In dieses Mädchen wurden beide, wiewohl verheiratet, sterbensverliebt, beide fanden Gehör, beide eiferten. Da sie sich gegenseitig besauerten und ertappten, kam es oft zu stürmischen Szenen, bei denen der Vater vom Sohne mißhandelt wurde. Aus Furcht entließ der Vater endlich das Mädchen, trotz seiner Neigung — allein der Sohn ließ sie nicht fort, und so nahmen die Eifersuchtszenen ihren Fortgang. Eines Morgens, als alle, mit Ausnahme des Sohnes, noch schliefen, bestieg der Vater sein Reitpferd — es hieß, er habe nach Novigno reiten wollen — und kehrte nicht wieder. Gegen 9 Uhr abends kam das Pferd allein in den Hof, gesattelt, jedoch ohne Zaum und Bügel. Man wurde besorgt, man suchte und man fand Kalčić sen. in einem Wäldchen in einer Blutlache regungslos liegen; fünf tödliche Wunden am Kopfe ließen keinen Zweifel über die Todesart, und da von den Habseligkeiten nichts fehlte, schien ein Raubmord ausgeschlossen. Sofort bezeichnete die Volkstimme Michele Kalčić jun. als den Mörder seines Vaters und die Eifersucht wegen der jungen Lucia als das Motiv der Bluttat. Er wurde in Haft genommen, leugnete jedoch und versuchte die Knechte zu verdächtigen. Gravierend für ihn war sein auffallendes Benehmen vor der Gerichtscommission und seine Bemühung, die Zeugen zu beein-

flussen; außerdem deponierte nach seiner Verhaftung ein Knecht Namens Mazzano sehr belastend. Was das interessante Mädchen anbelangt, so leugnete sie, mit Vater oder Sohn Umgang gepflogen zu haben — ja, sie gieng so weit, zu behaupten, daß sie sich im Leben nie vergessen habe. Die Gerichtsarzte wiesen das Gegenteil nach, und die Sirene gestand später, daß sie nicht nur mit Vater und Sohn, sondern auch mit dem Knechte Mazzano ein Verhältnis unterhielt. Endlich wurde auch erhoben, daß man nach Verübung der That in dem Schlafzimmer des Sohnes eine Petroleumlampe fand, an deren Cylindern deutlich drei blutige Fingerabdrücke zu bemerken waren. Nach viertägiger Verhandlung sprachen die Geschwornen in Novigno Michele Kalčić jun. einstimmig des Vatermordes schuldig, und er wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Oberste Gerichtshof hat nun vorgestern die gegen das Todesurtheil erhobene Nichtigkeitsbeschwerde als unbegründet abgewiesen.

— (Arztmangel.) In der letzten Generalversammlung des patriotischen Hilfsvereins vom Rothen Kreuze in Graz sprach Graf Heinrich Attems über den Arztmangel, der sich in Oesterreich schon in Friedenszeiten stellenweise schwer fühlbar mache. Schon jetzt müsse man daran gehen, die für einen künftigen Krieg nöthigen Aerzte zu schaffen, was nur dadurch möglich sei, daß man im Frieden die Position der Aerzte, namentlich auf dem Lande, so gesichert gestalte, daß sich diesem Lebensberufe mehr Leute widmen, als dies gegenwärtig der Fall ist. Namens des Ausschusses erklärte Minister a. D. General von Horst, daß sich derselbe der Anregung des Grafen Attems gern bemächtige.

— (In der Schule verbrannt.) Man schreibt aus Rosenberg, 1. März: Gestern ist in Király-Behota ein neunjähriges Mädchen ein Raub der Flammen geworden. Dasselbe kam frühzeitig in die Schule und stellte sich daselbst, um sich zu erwärmen, zu dem brennenden Ofen; die Kleider des Kindes fiengen alsbald Feuer; das arme Mädchen konnte nicht mehr gerettet werden, es zog sich so starke Brandwunden zu, daß es bald starb.

— (Der Oberste Gerichtshof) hat in dem zwischen einer Wiener und Bester Gesellschaft geführten Proceß die wichtige Entscheidung gefaßt, daß das österreichische Wuchergesetz auch dann zur Anwendung kommt, wenn ein ungarisches Gericht bereits die höheren Zinsen bewilligte, so daß dieselben in Oesterreich nicht gerichtlich eingetrieben werden dürfen; diese Entscheidung richtete sich gegen die ungarischen Wucherer.

— (Speisehaus aus Papier.) Am Hamburger Hafen ist kürzlich ein transportables Speisehaus aus Papier aufgestellt worden. Die Wände desselben bestehen aus einer doppelten, in Rahmen gespannten Papierschicht, die nach innen gegen Feuer und nach außen gegen Feuchtigkeit imprägniert ist; außerdem bietet noch eine dünne Holzverschalung Schutz gegen Witterungseinflüsse. Die eigentliche Speisehalle ist 30 Meter lang und 6 Meter breit und faßt etwa 150 Personen.

— (Ein Liebesdrama.) Aus Graz wird berichtet: Dienstag nachmittags entleibte sich hier der Fleischhauer Ignaz Frank in der Wohnung seiner Geliebten, der Näherin Marie Pöhl, mittels Revolverschusses, nachdem er zuvor auf seine Geliebte einen Schuß abgefeuert hatte. Frank ist todt, die Pöhl lebensgefährlich verletzt. Aus Briefen geht hervor, daß beide gemeinsam sterben wollten, da sich ihrer Ehe Hindernisse in den Weg stellten.

— (Die Angina in Wien.) Im allgemeinen Krankenhause in Wien greift die Angina in bedeutendem Maße um sich; mehrere Professoren sind daran erkrankt und mußten die Vorlesungen unterbrechen. Auch aus verschiedenen Wiener Bezirken melden die Aerzte eine große Anzahl von Erkrankungen an Angina, welche bisher noch einen gutartigen Verlauf nimmt.

— (Die älteste englische Bibliothek) und überhaupt die älteste öffentliche Bibliothek Europa's ist die Bodleian Library in Oxford. Mit circa 400.000 Bänden ist dieselbe nach dem British Museum auch die umfangreichste englische Büchersammlung. Das British Museum hat jetzt gegen 1.500.000 Bände.

— (Havariertes Kriegsschiff.) Die österreichisch-ungarische Segelcorvette „Minerva“ ist auf der Reise nach Alexandrien, vor einem heftigen Sturm Schutz suchend, mit havariertem Takelage in Corfu eingelaufen.

— (Zu guter Letzt.) Braut: „Was hat denn nur die Köchin mit dem Kaffee angestellt? Das ist ja ein miserables Zeug, und du findest ihn vorzüglich!“ — Bräutigam: „Liebes Kind, ich glaubte, du habest ihn gelocht.“

— (Vocal- und Provinzial-Nachrichten.)

— (Vocalbahn Laibach-Stein.) Wie wir bereits meldeten, ist den Herren Oskar Baron Lazarini und Alois Praschniker die Bewilligung zur Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma: „Vocalbahn Laibach-Stein“ mit dem Sitze in Wien erteilt und die Statuten genehmigt worden. Das Gesellschaftscapital wird mit dem Betrage von fl. 906.700, zerlegt in 9067 Stück auf den Ueberbringer lautenden Actien à fl. 100, festgesetzt und besteht: a) aus 3000 Stück Prioritätsactien lit. A im Gesamtbetrage von fl. 300.000; b) aus 2667 Stück Prioritätsactien lit. B im Gesamtbetrage von fl. 266.700 und c) aus 3400 Stück Stammactien im Gesamtbetrage von fl. 340.000. Die Actien sind untheilbar, und wird von der Gesellschaft für jede Actie nur ein Eigentümer anerkannt. Die von der Staatsverwaltung zu übernehmenden 2000 Stück Stamm-Actien zu fl. 100 und die vom Lande Krain zu übernehmenden 700 Stück Stamm-Actien zu fl. 100 genießen vollkommen gleiche Rechte mit den übrigen von den Interessenten gezeichneten Stamm-Actien zu fl. 100. Zur Constituirung der Gesellschaft ist nach den Statuten die volle Einzahlung auf die Prioritäts-Actien lit. A und eine Einzahlung von 40 Procent auf die Prioritäts-Actien lit. B erforderlich. Die Constituirung soll, wie wir hören, in den nächsten Tagen erfolgen.

— (Postalisches.) Laut Erlasses des Handelsministeriums vom 17. Februar ist die Beibringung von Ursprungszeugnissen zu den Postfrachtsrüden sowie von Ursprungserklärungen der Absender zu Postpaketen nach Italien in Zukunft bezüglich jener Waren entbehrlich, welche nach dem allgemeinen Tarife, d. i. dem General-Tarife, zu behandeln sind, während jene Waren, welche nach den bestehenden Verträgen ermäßigte Zollsätze genießen, auch in der Folge von Ursprungszeugnissen, beziehungsweise Erklärungen, begleitet sein müssen. Es ist Sache der Absender, sich in dieser Beziehung selbst Gewissheit zu verschaffen.

— (Erlebter Stiftungspatz.) Von den durch den Verein der krainischen Sparcasse errichteten vier Stipendien für in Krain gebürtige Studierende, welche sich den höheren technischen Studien widmen, ist, vom zweiten Semester des Schuljahres 1889/90 ange-

Wiene eines seiner Leichname und verfiel nebenbei in einen Grabeshumor.

Die Leute auf der Straße sahen sich auf seinen knotigen Stock und den zerfetzten riesigen Hut um, aber daran war ich schon gewöhnt...

Wir zogen die Glocke und traten ein.

Schon im Vorzimmer hörte ich die Stimme des Cousin Jaczkowicz, der über das Thema der Ueber-völkerung disputierte. Er disputierte stets nur über dieses Thema, das ist seine ganze Weisheit. Razia sah in ihren Mouffelinkleidern wie von einem Wölkchen umgeben aus, Suslowksi und seine Verwandten waren in Frack, die alten Tanten in Seidenkleidern.

Der Eintritt Swiatecki's wirkte sensationell, man betrachtete ihn mit einer gewissen Aengstlichkeit. Er stierte ringsum und erklärte Suslowksi, daß er sich ihm nicht aufbringen würde, „falls nicht Wladef heiraten oder so etwas Aehnliches thun möchte“...

Der Ausbruch „so etwas Aehnliches“ wurde fatal aufgenommen. Suslowksi richtete sich würdevoll auf und frug, was Herr Swiatecki darunter meine. Swiatecki seinerseits antwortete, daß ihm alles ganz gleich sei, doch „für Wladef“ könnte er sich sogar bemalen lassen, besonders wenn er wüßte, daß Herrn Suslowski etwas daran gelegen sei... Mein zukünftiger Schwiegervater schaute seine Frau, mich und Razia mit einem Blicke an, der Staunen und Aergernis be-gundete.

Glücklicherweise rettete ich die Lage, und mit einer bei mir seltenen Geistesgegenwart bat ich meinen

Die Dritte.

Aus den Memoiren eines Malers.

Von Heinrich Sientewicz.

(9. Fortsetzung.)

Als Suslowksi erfuhr, mein Freund male allerlei Leichname, verzog er die Augenbrauen und erklärte, daß er bis jetzt immer mit ordentlichen Leuten zu thun gehabt habe, seine ganze Beamtenlaufbahn sei unbescholten gewesen, er hoffe also, daß „Herr Swiatecki“ die in einem rechtschaffenen und beschriebenen Hause herrschenden Sitten beachten werde...

Ich gestehe, daß ich in der Beziehung nicht frei von Befürchtungen war und bereits vom Morgen an mit Swiatecki herumzankte. Er wollte durchaus in langen Stiefeln hingehen. Ich bat und flehte ihn, seinen Entschluß ändern zu wollen.

Endlich gieng er darauf mit der Bemerkung ein, daß er übrigens keinen Grund sehe, warum er nicht ein Narr werden sollte. Schade, daß seine Stiefel an diejenigen der Forscher von Mittelafrica erinnern, denn seit der Zeit, als sie der Schuster auf Credit brachte, wurden sie nicht gewischt. Was sollte ich thun!

Aeger stand noch die Sache mit dem Kopfe Swiatecki's, der wie eine bewaldete, von einer Wind-hose verwüstete Tatra Spitze aussah. Damit mußte ich mich ausöhnen, denn es gibt keinen Ramm in der Welt, der seine Haare in Ordnung bringen könnte, doch erzwang ich, daß Swiatecki statt seiner alltäglichen Blause einen Rock anlegte. So angekleidet, hatte er die

Franz Sela.

fangen, ein Stiftungsplatz mit jährlichen 157 fl. 50 kr. in Erledigung gekommen. Die Gesuche sind, mit dem Geburtscheine, mit den Zeugnissen der bisherigen Studien, mit dem Nachweise der Dürftigkeit und mit Sittenzeugnissen belegt, bis 1. April d. J. der Sparcasseamts-Direction zu überreichen.

(Concert Slavjanski.) Wie bereits angekündigt, veranstaltet heute abends die russische National-Vokalkapelle unter der Direction des Herrn Dimitrij Slavjanski d'Agrenjev im landschaftlichen Redoutensaal ein Concert, dessen Programm wir unseren Lesern bereits zur Kenntnis gebracht haben. Die aus 50 Personen bestehende Gesellschaft, welche in Triest drei Concerte mit außerordentlichem Erfolge gab, trifft heute aus Triest hier ein. Eine kleine statistische Uebersicht über die bisherige Thätigkeit dieser so interessanten Kapelle dürfte, wie wir sie von kompetenter Seite erfahren, manches Lehrreiche zum Capitel der musikalischen Kunststreifen liefern. Die russische National-Vokalkapelle concertiert bereits seit 25 Jahren. Dieselbe durchzog ganz Russland und kam selbst in die kleinsten Städte. Sie zog in den Kaukasus, ins nordasiatische Russland über Sibirien bis zur Stadt Rajmatschen in China, kam dann ins südasiatische Russland über den Kaspi-See und fuhr auf der neuerbauten Eisenbahn bis nach Samarkand und reiste von dort eine Strecke von 300 Werst zu Pferde bis Taschkend. Ferner concertierte Director Slavjanski mit seiner Kapelle in Deutschland, Frankreich, in den Niederlanden, in Belgien, Holland, in der Schweiz, Türkei, ferner in Rumänien und einigen Städten von Nordamerika, und schließlich jetzt in Oesterreich-Ungarn. Für die Reise in Sibirien allein hat die Gesellschaft ein Jahr und fünf Monate gebraucht. Während der 25 Jahre, welche die Gesellschaft reist, wurden 1,206.000 Werst zurückgelegt. Für die Eisenbahn wurden bezahlt während dieses Zeitraumes 860.000 Rubel. Die Zahl der bis jetzt gegebenen Concerte beträgt 6500, die Bruttoeinnahme derselben beläuft sich auf 4,850.000 Rubel. Die Kosten für Costüme belaufen sich auf 296.000 Rubel.

(Aus Abbazia) wird gemeldet: Während noch im ganzen Süden der Monarchie der Winter ein strenges Regiment führt, prangt Abbazia bereits im vollsten Frühlingschmucke. Veilchen, Tag- und Nachtschatten, Azaleen, Rhododendron blühen, die Camelien, mit Knospen überfüllt, zeigen schon Farben, und die hohen Magnoliabäume beginnen ihre glockenförmigen Blüten zu entfalten. Wir stehen in der haute saison, alle Hotels sind überfüllt, und seit seinem Bestande hat Abbazia noch keine solche Frequenz aufzuweisen gehabt wie heuer. Das gesellige Leben lässt in Abbazia nichts zu wünschen übrig. Der Carneval hat eine Reihe recht gelungener Unterhaltungen gebracht. Am 6. d. M. gibt die Operetten-Gesellschaft vom Theater an der Wien eine Vorstellung; angekündigt sind weiter das Quartett Hellmesberger aus Wien, ein Viederabend der Sängerin Kiseljak, die russische Vokalkapelle Slavjanski, ein großer Tombola-Abend mit 500 Gewinnen und andere Unterhaltungen, die im Vereine mit den gewohnten Ausflügen für eine angenehme Zerstreuung der Curgäste bestens sorgen. Im Laufe der Woche wird die Wahl der Curcommission stattfinden. — Wie man aus gut informierter Quelle erfährt, wird Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie in Begleitung der Prinzessin Elisabeth auch heuer unseren Curort mit ihrem Besuche beehren und in der reizenden Villa „Angiolina“ Aufenthalt nehmen.

(Pastoral-Conferenzen.) Wie das „Laibacher Diöcesanblatt“ meldet, wurden in der Laibacher Diöcesan-Schwiegerbater in spe, mich den noch unbekannten Mitgliedern seiner Familie vorstellen zu wollen.

Die Vorstellung folgte, und wir ließen uns nun nieder.

Razia setzte sich neben mich und ließ ihre Hand in der meinigen. Das Zimmer war voll Gäste, doch sie waren alle steif und schweigend, die Atmosphäre war dumpf.

Der Cousin Jaczkowicz kehrte wieder auf die Ueberbevölkerung zurück, Swiatecki's Blick schweifte unter dem Tische umher. In der Stille tönte immer lauter die Stimme Jaczkowicz's, der infolge des Verlustes eines Vorderzahnes überall statt „sch“ einen schrillen Pfiff vernahmen ließ.

„Die schrecklichsten Folgen können daraus für ganz Europa entstehen,“ sprach Jaczkowicz.

„Die Auswanderung...“ meinte jemand auf der Seite.

„Die Statistik zeigt, dass durch die Auswanderung die Ueberbevölkerung nicht gehemmt wird.“

Plötzlich erhob Swiatecki seinen Kopf und blickte mit seinen hellen Augen den Sprecher an.

„Da sollte man bei uns chinesische Sitten einführen,“ rief er mit dumpfer Bassstimme.

„Verzeihen Sie... wie? chinesische Sitten?“

„In China haben die Eltern das Recht, ihre schwachen Kinder zu erwürgen — also bei uns sollten die Kinder das Recht haben, ihre arbeitsunfähigen Eltern zu erwürgen.“

(Fortsetzung folgt.)

cese die außer Übung gekommenen Pastoral-Conferenzen wieder eingeführt. Zum Erscheinen bei den Conferenzen sind alle in der Seelsorge angestellten Weltpriester verpflichtet. Die Bearbeitung wissenschaftlicher Fragen wird dahin modifiziert, dass an deren Stelle die schriftliche Bearbeitung der Pastoral-Conferenzfragen zu treten hat. Zu dieser Bearbeitung, und zwar rüchlich aller Fragen, sind innerhalb der ersten sechs Jahre nach Absolvierung der theologischen Studien alle in der Seelsorge angestellten Priester, die Ordenspriester in Seelsorgsanstellung nicht ausgenommen, verpflichtet. Es bleibt jedoch vollkommen freigestellt, in welcher Sprache jemand die Ausarbeitung liefern will.

(Der Bonentarif in Oesterreich.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, erklärte der Handelsminister Marquis von Vaquehem gestern im Budgetausschusse inbetrreff der Frage des Bonentarifs: Die Generaldirection der Staatsbahnen habe ein eingehendes Studium der Reform der Personentariife im Sinne erweiterter Benützung der Bahnen durch breite Schichten der Bevölkerung eingeleitet. Die gemachten Vorschläge bilden bereits den Gegenstand der Erwägung der beteiligten Ministerien, und sei ein baldiger Abschluss in Aussicht. Der Antrag des Abg. Fanderlik, im Voranschlag die Transporteinnahmen um 200.000 fl. zu erhöhen, wurde vom Minister unterstützt und vom Ausschusse angenommen.

(Bischöf Strohmayer) begibt sich in den nächsten Tagen nach Rom, jedoch nicht, wie einige Wiener Blätter zu melden wussten, um dort in ein Kloster einzutreten, sondern um dem Papste aus Anlass des Centennariums Gregors des Großen persönlich seine Huldigung darzubringen.

(Aus Krainburg) meldet man uns: Der Sängerkorps des Vereines „Bratno društvo“ in Krainburg veranstaltet am kommenden Samstag abends 8 Uhr im Gasthause „Neue Post“ einen Sängerbund.

(Vorweltlicher Fund.) Aus Gonoib schreibt man der „Deutschen Wacht“: Auf der Gora wurde von Herrn Forstleiter Pavlina ein fossiler Mammuthzahn von riesiger Größe gefunden und von einem Professor in Graz als solcher bestimmt. Es dürfte in Steiermark der erste Fund dieser Art sein.

(Ernennungen.) Der Justizminister hat die Notariats-Candidaten Dr. Hyacinth Bullo in Capodistria und Karl Eibej in Görz zu Notaren, den ersteren mit dem Amtsitze in Gaidenschaft, den letzteren mit dem Amtsitze in Komu ernannt.

(Spende.) Der Cardinal Erzbischof von Agram, Josef Michalovic, hat dem Convente der barmherzigen Schwestern in Agram den Betrag von 10.000 fl. zu Ordenszwecken gespendet.

(Postdebit-Entziehung.) Das Ministerium des Innern hat der in Neapel erscheinenden Zeitschrift „Trieste“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Btg.“

Wien, 5. März. Als Delegierte Oesterreichs für die am 15. d. M. in Berlin zusammentretende internationale Arbeiterschut-Conferenz sind der Central-Gewerbe-Inspector Ministerialrath Wigerla und der Fachreferent Ministerialrath von Weigelsperg in Aussicht genommen.

Agram, 5. März. (Landtag.) Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Landes-Mustertellers. Derselbe wird ohne Debatte angenommen. Hierauf wird das Gesuch der Regierung um nachträgliche Genehmigung der Kosten für den Bau einer Coconière in Essegg verhandelt und angenommen.

Köln, 5. März. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge würde die Regierung neue militärische Forderungen stellen und nochmals versuchen, von dem neuen Reichstage das Socialistengesetz zu erhalten.

Hamburg, 5. März. Sämmtliche Quai-Arbeiter, einschließlich der Krahnmeister und Handwerker der Maschinenwerkstätten, schritten bei der Deputation für Handel und Schifffahrt um einstündige Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung ein.

Paris, 5. März. General Hubert Castex wurde des Vergehens gegen die Disciplin schuldig erkannt und zur Pensionierung ohne Möglichkeit der Reaktivierung verurtheilt.

Sofia, 5. März. Bulkovici reiste nach einer Audienz bei dem Prinzen Ferdinand nach Constantinopel ab. Er erhielt detaillierte Instructionen, um auf die Anerkennung des Fürsten hinzuwirken.

Angelommene Fremde.

Am 4. März.

Hotel Elefant. Brunet, Goldhammer und Weiß, Wien. — Mubvic, Prezib. — Mocnik, Apotheker, Stein. — Wielschnig, Bervalter, Kreuz. — Fischel, Gaudenzdorf. — Rutin, Adelsberg. — Hofstätter, Militär-Intendant, Graz. — Kühne, Bau-Official, Triest. — Berman, Reisender, Budapest. — v. Rotony, Feistritz. — Sepetavc, Commis, Zdravica. — Ritter von Tonello, Triest.

Hotel Stadt Wien. Baron Schönberger, Krainburg. — Senica, Reisender, Gili. — Schrubat, Königstein, Hoffmann, Primo. — Fuß, Ingenieur, und Raumann, Wien. — Keller, Triest. — Malaverch. — Semen, Beamter, Laas. — Köstl, Gottschee.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gorze, Unterthurn. — Jeglic, Lengenfeld. — Geiger, Steuerinspector, Radmannsdorf. — Sterbenc, Kaufmann, Eisern.

Hotel Bairischer Hof. De Candido, Sarajevo. — Remc, Gastwirt, Domžale. — Buzel, Krainburg. — Pirš, Pristava.

Bernobene.

Den 4. März: Josef Andolschek, Rechnungsassistent, 30 Jahre, Deutsche Gasse Nr. 4, Tuberculose.

Den 5. März: Helena Kralic, Arbeiter's-Tochter, 10 M., Schwarzdorf Nr. 38, Fraisen.

Im Spital:

Den 3. März: Simon Kralj, Kalkföhrer, 70 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh und 11 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 88	7 30	Butter pr. Kilo.	1	—
Korn	5 50	5 90	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	5	5 80	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 10	3 30	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	6	Kalbsteisch	—	56
Heiden	5 50	5 70	Schweinefleisch	—	58
Erbsen	4 33	5	Schöpfenfleisch	—	36
Kukuruz	5	5 10	Hänel pr. Stück	—	65
Erdäpfel 100 Kilo	3 12	—	Tauben	—	20
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	2	23
Erbsen	10	—	Stroh	2	32
Hijolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7	—
Rindschmalz Kilo	1 10	—	— weiches, „	4	25
Schweinefleisch „	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	28
Speck, frisch, „	—	58	— weißer, „	—	30
— geräuchert „	—	68			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in 24 St. in Millimetern
5.	11. M.	732.6	—9.4	W. schwach	halb heiter	0.00
	2. M.	727.3	—2.6	SO. mäßig	bewölkt	
	9. M.	727.2	—7.6	D. schwach	heiter	

Den 5. wechselnd bewölkt, klare Mondnacht. — Das Tagesmittel der Temperatur —6.5°, um 9.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.60 per Meter — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — verf. roben- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (f. u. f. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (4) 7—2

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir schmerzhaft Nachricht von dem Hinscheiden unseres theuren Schwagers und Onkels Herrn

Leopold Čuk

Privatier

welcher gestern um 9 Uhr abends nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im Alter von 81 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 6. d. M., um 5 Uhr nachmittags vom Sterbehause Unterischla Nr. 90 aus nach dem Friedhofe zu St. Christoph statt, woselbst die Hülle des Verbliebenen im eigenen Grabe beigelegt wird.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 5. März 1890.

Georg Tabdar, Hausbesitzer und Maler, Schwager.
Karoline Nagode geb. Tabdar, Maria Boncina geb. Tabdar, Nichten.

Während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Tochter und Schwester, der Frau

Marie Jamida

sind uns so viele Beweise aufrichtiger und herzlicher Theilnahme zugekommen, dass wir uns tief verpflichtet fühlen, hiefür wie für die vielen schönen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Laibach am 5. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Grundentf.-Obligationen (für 100 fl. G.M.).		Geld	Bare	Deferr. Nordwestbahn Staatsbahn		Geld	Bare	Länderbank, 200 fl. G.		Geld	Bare	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Bare	
1/2% einseitige Rente in Noten		87.95	88.15	5% galizische		104.25	105.25	108.10		108.10	108.20	226.75		227.75	189.50		190.25	189.50		190.25
Silberrente		87.95	88.15	5% mährische		109.50	110.50	129.10		129.10	129.20	228.75		229.75	192.50		193.25	192.50		193.25
1854er 4% Staatsloose 250 fl.		132.10	133.10	5% Krain und Küstenland		109.50	110.50	149.10		149.50	149.60	228.75		229.75	192.50		193.25	192.50		193.25
1860er 5% „ ganze 500 fl.		138.10	139.10	5% niederösterreichische		109.50	110.50	149.10		149.50	149.60	228.75		229.75	192.50		193.25	192.50		193.25
1860er „ „ Hälfte 100 fl.		142.50	143.50	5% steirische		109.50	110.50	149.10		149.50	149.60	228.75		229.75	192.50		193.25	192.50		193.25
1864er Staatsloose 100 fl.		178.10	179.10	5% kroatische und slavonische		105.10	106.10	149.10		149.50	149.60	228.75		229.75	192.50		193.25	192.50		193.25
1864er Staatsloose 50 fl.		178.10	179.10	5% siebenbürgische		105.10	106.10	149.10		149.50	149.60	228.75		229.75	192.50		193.25	192.50		193.25
1/2% Dom.-Pfand. 120 fl.		161.90	162.50	5% Lemberger Banat		88.40	89.20	149.10		149.50	149.60	228.75		229.75	192.50		193.25	192.50		193.25
1/2% Deferr. Goldrente, steuerfrei		109.85	110.05	5% ungarische		88.40	89.20	149.10		149.50	149.60	228.75		229.75	192.50		193.25	192.50		193.25
Deferr. Notenrente, steuerfrei		101.90	102.10					149.10		149.50	149.60	228.75		229.75	192.50		193.25	192.50		193.25
Garantirte Eisenbahn- Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Diverse Lose				Actien von Transport- Unternehmungen.				Industrie-Actien				
Adriabahn in G. steuerfrei		118.70	119.40	Donau-Reg.-Loose 5%, 100 fl.		120.75	121.50	Credito-Lose 100 fl.		184.50	185.50	(per Stück).				(per Stück).				
Franz-Joseph-Bahn in Silber		115.50	116.10	bto. Anleihe 1878		106.50	107.50	4% Clary-Lose 40 fl.		58.50	59.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		58.50	59.50	Candier Eisen- und Stahl-Ind.				
Borarlberger Bahn in Silber		103.50	104.10	Anleihen der Stadt Götz		110.50	111.50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		135.10	136.25	in Wien 100 fl.		92.10	93.10	Adriabahn in G. steuerfrei				
Adriabahn 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.25	106.25	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., erste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., zweite, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., zweite, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., dritte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., dritte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., vierte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., vierte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., fünfte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., fünfte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., sechste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., sechste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., siebente, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., siebente, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., achte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., achte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., neunte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., neunte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., zehnte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., zehnte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., elfte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., elfte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., zwölfte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., zwölfte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., dreizehnte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., dreizehnte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., vierzehnte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., vierzehnte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., fünfzehnte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., fünfzehnte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., sechzehnte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., sechzehnte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., siebzehnte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., siebzehnte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., achtzehnte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., achtzehnte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., neunzehnte, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., neunzehnte, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., zwanzigste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., zwanzigste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., einundzwanzigste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., einundzwanzigste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., zweiundzwanzigste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., zweiundzwanzigste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., dreiundzwanzigste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., dreiundzwanzigste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., vierundzwanzigste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., vierundzwanzigste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., fünfundzwanzigste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., fünfundzwanzigste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., sechszwanzigste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., sechszwanzigste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., siebenundzwanzigste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., siebenundzwanzigste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., achtundzwanzigste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., achtundzwanzigste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., neunundzwanzigste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., neunundzwanzigste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.				
bto. 200 fl. G.M.		242.50	243.50	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		144.10	144.60	Borarlberger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.10	24.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.		91.10	92.10	Eisenbahn-Weig., hundertste, 80 fl.</				